

Hauptbeschäftigung der Fang der Fludern, Dorsche, Störe, Aale und anderer Meertiere ist.

2. Eine Lieblingsbeschäftigung dieser Küstenbewohner bildet aber die Bernsteinfischerei. Man gewinnt den Bernstein auf verschiedene Weise. Nach heftigen Nordweststürmen pflegt man ihn aus dem Meere zu schöpfen. Dann eilt jung und alt hinaus an den Strand, um dem Glücke die Hand zu bieten; denn Bernstein ist Geld. Die Tracht eines Bernsteinfischers macht einen eigentümlichen, fast komischen Eindruck. Grofse, bis an die Hüften reichende Wasserstiefel, ein lederner, die Brust umhüllender Panzer und eine Art Schurzleder umschliessen den Körper. Ein breitrempiger Hut bedeckt das Haupt, die Hand trägt ein Fangnetz, Kescher genannt. So ausgerüstet, geht der Nehrunger in die eiskalte, wogende See; denn nur bei Sturm giebt es Bernstein. Der Kopf ragt kaum über das Wasser hervor. Oft rollt die Welle über den Unerschrockenen hin, oft sieht es aus, als versinke er in das Flutengrab; aber nach wenigen Augenblicken richtet er sich immer wieder kühn empor. Sein Mut, seine Ausdauer, die Gewohnheit überwinden alle Schwierigkeiten. Mit dem Kescher greift er tief in den Meeresgrund; am liebsten aber begiebt er sich an die Stellen, wo der Seetang bis zur Wasseroberfläche ragt. Sobald der Kescher mit Geröll, Muscheln und Seepflanzen angefüllt ist, eilt der Fischer ans Land, um nachzusehen, welchen Fund er gemacht hat. Frauen und Kinder befreien sogleich den schönen Stein aus seiner Umhüllung und sortieren die einzelnen Stücke. In der Regel ist auch alsbald der Bernsteinhändler mit barem Gelde zur Stelle, um den Schatz zu bergen. Das Schöpfen erfolgt bei Tag und Nacht, weil es darauf ankommt, den günstigsten Augenblick zu benutzen. Die heftigsten und ergiebigsten Stürme treten aber in den Monaten November und Dezember ein. Die Arbeit erfordert daher sehr abgehärtete Leute; denn die Lederkürasse müssen bei grofser Kälte zuweilen an den von den Frauen unterhaltenen Strandfeuern aufgetaut werden.

Die Ausbeute beim Schöpfen ist im ganzen eine geringe. Reicherer Ertrag gewährt das Stechen des Bernsteins. Diese Art der Gewinnung kann nur bei ruhiger See betrieben werden. Sie besteht darin, dafs die Fischer mit kleinen Böten in die See fahren, die auf dem Meeresgrunde befindlichen Steine mittelst langer Speere aufheben und durch Drahtkescher zu Tage fördern. Bei klarer See können die Fischer den Bernstein in der Tiefe erschauen; denn er leuchtet rotbraun auf dem dunklen, tangbedeckten Grunde. Dann ist es ein interessantes Schauspiel, die Fischer zu sehen, wie sie alle daliegen, weit über den Rand ihres Bootes geneigt, und nach den Schätzen des Meeres blicken. Die grofsen Steinblöcke werden zunächst durch starke Haken